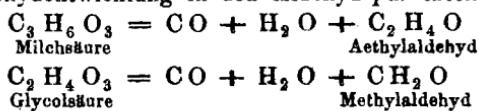


Ammoniaks unter Wasserausscheidung aus dem starren Methylaldehyd entsteht, durch die Einwirkung von Säuren unter Aufnahme der Elemente des Wassers wieder in Ammoniak und Methylaldehyd übergeführt wird. Es ist dies eine Eigenschaft der durch Ammoniak aus den Aldehyden gebildeten Körper. Jedermann weiß, wie leicht sich das aus dem Benzaldehyd gebildete Hydrobenzamid durch Säuren wieder in Ammoniak und Bittermandelöl zurück verwandeln lässt.

Auch die von Hrn. Heintz beobachtete Entstehung des Methylaldehyds aus Glycolsäure ist eigentlich nur die Wiederholung einer längst bekannten Aldehydbildung, weiß man ja doch, dass die Milchsäure unter Koblenoxydentwicklung in den Aldehyd *par excellence* übergeht



Bei dem Zutreffen so vieler und so verschiedener Analogieen, wird man wohl einem Gase, dem Analyse und Volumgewichtsbestimmung unzweifelhaft die Formel



zuerkennen, einem Gase, welches sich durch Oxydation der Methylalkohole bildet und durch weitere Oxydation in Ameisensäure übergeht, welches den charakteristischen Geruch der Aldehyde besitzt und Silbersalze mit noch grösserer Leichtigkeit und Sicherheit reducirt als der Aethylaldehyd, einem solchen Gase wird man seine Ansprüche auf Rang und Titel eines Normalaldehyds der Methylreihe, nicht länger bestreiten wollen, selbst wenn es nicht gelingen sollte, die zugehörige Verbindung mit einem primären Alkalisulfit oder das Thialdin der Reihe darzustellen.

## 61. A. Eghis aus Odessa: Polymeres Cyanbromid.

(Mittheilung aus dem Berliner Universitäts - Laboratorium.)

Das gewöhnliche Cyanbromid (Cy Br) lässt sich gerade so wie das entsprechende Chlorid in eine isomere Verbindung von höherem, wahrscheinlich dreifachem Molekulargewicht umwandeln.

Digerirt man frisch aus Quecksilbercyanid und Brom bereitetes Cyanbromid in zugeschmolzener Röhre 8 bis 10 Stunden lang bei einer Temperatur von 130 — 140°, so giebt sich beim Oeffnen der Röhre ein nicht unbeträchtlicher, von freiem Cyan herrührender Druck zu erkennen, und die farblosen wasserklaren Krystalle sind in eine amorphe, von freiem Brom gelblich gefärbte Masse übergegangen, welche sich nur schwierig von der Glaswand entfernen lässt. Eine

gewisse Menge gewöhnlichen Cyanbromids bleibt selbst bei länger fortgesetzter Digestion unverändert.

Man erhält ein viel reineres und leichter zu handhabendes Product, wenn man das Cyanbromid in Gegenwart von absolutem Aether der Digestion unterwirft. So wird ein vollkommen amorphes weißes Pulver erhalten, unlöslich in Benzol und absolutem Alkohol, kaum löslich in wasserfreiem Aether. Sein Schmelzpunkt liegt über 300°, sein Siedepunkt noch höher. Es scheint nicht ohne Zersetzung flüchtig zu sein, an eine Gasvolumengewichtsbestimmung war daher nicht zu denken.

Dass der Körper noch die Zusammensetzung des Cyanbromids besitzt, ergiebt sich aus der Analyse:

0.3852 Grm. Substanz geben 0.678 Grm. Bromsilber = 74.89 pCt. Brom.

Das Cyanbromid enthält 75.47 pCt. Brom.

Dass demselben höchst wahrscheinlich die der Zusammensetzung des festen Chlorcyans entsprechende Formel



zukomme, erschließe ich aus der Leichtigkeit mit welcher das polymere Cyanbromid in Cyanursäure übergeht. Diese Umwandlung erfolgt schon bei gewöhnlicher Temperatur in feuchter Luft unter Entwicklung von Bromwasserstoff. Erhitzt man es in zugeschmolzener Röhre mit Wasser auf 100°, so krystallisiert bei Erkalten aus der Bromwasserstoff enthaltenden Lösung reine Cyanursäure.

## Correspondenzen.

### 62. Ch. Friedel, aus Paris am 15. April 1869.

In der Sitzung der Société chimique vom 2. April machten die Herren Chancel und Ladenburg Mittheilungen, der erstere in Bezug auf den Gährungspropylalkohol, der andere über das Kohlenoxysulfid. Da die Arbeiten dieser beiden Gelehrten schon gedruckt sind, so nehme ich hier von ihrer Wiederholung Abstand.

Hr. G. Bouchardat giebt Beiträge zur Geschichte des Harnstoffs. Als er die Einwirkung des Carbonylchlorids auf Ammoniak im Großen wiederholte, hat er constatirt, dass sich Harnstoff in sehr großer Menge bildet und nicht nur das Product einer secundären Reaction ist. Er hat gefunden, dass sich gleichzeitig eine im Wasser unlösliche Masse bildet, aus der man mit Alkohol einen Körper vor der Zusammensetzung des Melamins  $\text{C}_3\text{H}_6\text{N}_6$  ausziehen kann und dann einen anderen in Wasser sehr schwer löslichen Körper, welche die Zusammensetzung und Eigenschaften der Melanursäure  $\text{C}_3\text{H}_4\text{N}_4\text{O}$